

Stärker als Aminfluorid: Christus

Biblische Auslegung, Drittletzter So des Kirchenjahres, 7.11. 2010, Römer 14,7-9
gestern, heute + morgen, Gütersloher Verlagshaus, Random House

Von Georg Magirius – Redaktion: Monika Hovell

Artig, brav und willenlos gehorsam? Daran denken viele, wenn von Herr und Herrschaft die Rede ist. Ich erinnere mich etwa an den *dominus*. Gleich am Anfang des Lateinbuches erhob er seine Stimme. Ich war zehn Jahre alt und hatte eine winzige Geschichte zu übersetzen. In ihr befahl *dominus*, der Hausherr also, dem *servus*, dem Sklaven, er solle gefälligst dies und das tun. Der gehorchte. Und alles war in guter römischer Ordnung. Nicht viel anders war der Unterricht: Der Lehrer sprach! Und wir hatten zu folgen.

Es waren vermutlich Erlebnisse wie diese, die mich lehrten, den Ruf der Freiheit zu achten. Ich bin gelernter Pfarrer, arbeite als Seelsorger, Schriftsteller und Journalist – aber freiberuflich und ohne Vorgesetzten. Ich reagiere sensibel, wenn ich irgendwo bemerke: Ein Mensch will Herrschaft ausüben. Am meisten ärgert mich, wenn diese Herrschaft sich der Kraft der Argumente widersetzt. So liebe ich die Freiheit, jeden Tag neu will ich sie behaupten und genieße es, mein eigener Herr im Büro Magirius zu sein.

Da werde ich natürlich sofort unruhig, wenn Paulus auf euphorische Weise von seinem Herrn und dessen Herrschaft spricht, von Christus. Ich kann jedoch nicht leugnen, dass mich berührt, was Paulus zuvor sagt, es trifft auf mich zu: Auch ich kann mich nicht selber leben, kann nicht selber sterben – ich kann es vielleicht beeinflussen. Doch der geheimnisvolle Raum zwischen Leben und Sterben ist mir unergründlich, da habe ich das Zepter nicht in der Hand. Die Logik von Tod und Leben entzieht sich mir, das merke ich immer dann, wenn ich am Grab eines geliebten Menschen stehe. Was könnte ich denn da schon tun? Andere versuchen aber gerade das – die Regie über Tod und Leben zu übernehmen: Sie schützen und trainieren sich, sie suchen ständig Ärzte auf, kundschaften Krankheiten im Internet bis ins Detail aus, dazu auch noch alle gängigen und weniger gängigen Abwehrmöglichkeiten – alles das, um Herr über das eigene Leben zu sein.

Auch ich will natürlich lange leben, möglichst gut, gesund und frisch. Ich merke aber bei allen diesen Mühen zuweilen, wie ich zu leben vergesse, weil ich so vieles dafür tue, um die Vergänglichkeit außer Kraft zu setzen – vergeblich. Jedes Zahnproblem verdirbt mir die Laune. Und die gewissenhaft betriebene Minimierung des Kristallzuckers inklusive der Investitionen in Zahnschmelz härtendes Aminfluorid jeglichen Aggregatzustandes (Gel, Spülung, Creme) – mit alledem setze ich die Vergänglichkeit nicht außer Kraft. Da gesteht selbst ein notorischer Freund von Freiheit und Unabhängigkeit wie ich: Wenn um den tiefen Grund von Tod und Leben geht, hat ein anderer die Fäden in der Hand.

Die frohe Botschaft, von der Paulus erzählt, lautet aber: Unser Herr ist nicht die Vergänglichkeit. Sondern? Christus, der uns aus den Klauen der Vergänglichkeit und aller Sorge lösen kann. Wie ist denn das nur möglich? Paulus weiter: Christus war ein Mensch, der anders als wir nicht darauf aus war, das Leben zu verlängern. Er war sein Leben lang also nicht damit beschäftigt, nur ja nicht zu sterben – selbst wenn das verzeihlich, da typisch menschlich gewesen wäre. So aber blühte die wunderbare Kraft Gottes in ihm voll auf. Er wich dem Tod nicht aus, floh nicht, lief ihm nicht davon. Er trat ihm gegenüber – von Angesicht zu Angesicht. Da wurden die vermeintlichen Herren aller Herren, Tod und Vergänglichkeit, schwach. Und Christus erstarkte wundervoll, er wurde wieder lebendig! Und wer an ihn glaubt, dem wird es nicht anders gehen, sagt Paulus: Das Schönste nämlich wird erst noch kommen.

Zugegeben: Das ist unbeweisbar und klingt nach den Maßstäben der universitären Wissenschaft sicher nicht logisch. Aber was macht das schon – angesichts dieser so verführerisch klingenden Unlogik des Lebens! Da bekennt selbst ein Freiberufler wie ich: Christus ist mein Herr, weil er mich nicht knechtet. Von dem ständigen Schielen auf Lebensverlängerung will er uns erlösen.

Weitere biblische Auslegungen von Georg Magirius sind zu finden unter:

www.georgmagirius.de

Dort befinden sich auch Radio- und Zeitungsreportagen und Hinweise auf Bücher des Theologen, Schriftstellers und Journalisten Georg Magirius aus den Bereichen Sport, Religion und Literatur.

Außerdem Hinweise zu seinen musikalischen Lesungen – z. B. mit dem Jazz-Trompeter Steven Taylor aus Erfurt und der Harfenistin Bettina Linck aus Frankfurt.